



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Februar d. J. an dem Kathedralecapitel zu Ragusa den Domherrn Gio-danni Bogdanovich zum Domdechanten, den Ehren-domherrn und Pfarrer in Ragusa Giovanni Lupi zum Domherrn, ferner den Seminarrector daselbst Gregorio Bosschi und den Pfarrer zu Pakliena Stefano Filipovic zu Ehrendomherrn allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Der Minister des Innern hat den Statthaltersecretär Anton Edlen v. Kreflich zum Bezirkshauptmann im Küstenlande ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 13. März.

Wie aus mehrfachen Rundgebungen zu ersehen ist, hat die Annahme in vielen Kreisen Eingang gefunden, daß der laut des Gesetzes vom 23. Juli 1871 (R. G. Bl. Nr. 16 vom Jahre 1872) auf den 1. Jänner 1876 festgesetzte obligatorische Einführungsstermin der neuen Maße und Gewichte um sechs Monate erstreckt worden sei oder doch erstreckt werden solle.

Dem gegenüber wird hiemit aufmerksam gemacht, daß dieses Gerücht aller Begründung entbehrt.

Ausweis

über den Stand der Kinderpest in den österreichischen Ländern in der Zeit vom 6. bis 13. März 1876. Erloschen ist die Kinderpest in obiger Zeit in keinem der verzeichneten Orte.

Ausgebrochen ist die Kinderpest im obigen Zeitraum in Mravinjska (Gemeinde Slano) des ragusaner Bezirkes, in Bisnjewo und Prieradi (Gemeinde Zuppa), in San Matteo (Gemeinde Dobrota) des cattarenser Bezirkes Dalmatiens.

Im ganzen erscheinen am 13. März d. J. in den österreichischen Ländern nachgenannte Orte durch Kinderpest verseucht:

In Dalmatien: Gemeindegebiet Ragusa, Mravinjska (Gemeinde Slano), — des ragusaner Bezirkes; Gemeindegebiet Artoko, Djojnisk-Doljani (Gemeinde Dmbia), Sutvara, Bisnjewo, Prieradi (Gemeinde Zuppa), San Matteo (Gemeinde Dobrota), — des cattarenser Bezirkes.

Der tiroler Landtag vor dem Forum der Oeffentlichkeit.

Die Vorgänge im tiroler Landtage werden nicht nur in den hervorragenden wiener Blättern, deren Stimme hierüber wir bereits gestern auszugsweise mittheilten, sondern ebenso auch von der uns bereits vorliegenden Provinzpresse Oesterreichs mit außer-gewöhnlicher Lebhaftigkeit besprochen.

Die Beurtheilung des Schrittes der innsbrucker Clericalen ist eine allgemeine, und der Standpunkt der Tiroler Stimmen wird selbst innerhalb der oppositionellen Presse nur von den alttschechischen Organen getheilt. Besonders bemerkenswerth ist in dieser Beziehung ein Artikel der Narodni Listy, welcher die Sprengung des tiroler Landtags in den schärfsten Ausdrücken verurtheilt, weil das Benehmen der tiroler Landtags-Majorität zeige, daß ihr das clericale Interesse weit über das staatsrechtliche gehe. In liberalen Provinzblättern wird sehr ernsthaft die Frage ventilirt, ob nicht verfassungsgemäß dafür vorgesorgt werden müsse, daß in Fällen solch eclatanter Pflichtvernachlässigung seitens eines Landtages die Agenden desselben auf den Reichsrath übertragen werden können.

Zunächst ist es der amtliche Bote für Tirol und Vorarlberg, dessen Schilderung und Beurtheilung der Landtagsvorgänge wir hier eingehend mittheilen wollen. Derselbe schreibt:

„Es war eine Tumultscene, die einer Skulptur würdig gewesen wäre, und würdig reißt sich daran der von der Majorität dem Statthalter angethane Affront, ihm, während er noch sprach, den Rücken zu kehren und die Flucht zu ergreifen; ein Benehmen, das im Privatleben schon gegen alle Sitte und allen Anstand verstößt, um so mehr in einem Parlamente und dem Statthalter des Kaisers gegenüber! Die Landtagsprotestanten hatten eine

solche unmännliche Elle aus dem Saale zu stehen, daß nicht einmal den Rufen wälschtiroler Abgeordneter um Verlesung des Protesses in ihrer Sprache Folge gegeben wurde, obwohl der Sprecher der Majorität die italienische Uebersetzung neben dem deutschen Texte geschrieben hatte. So neu eine solche Scene im hiesigen Landtage war, so unerhört ist in demselben auch die Sprache des dort öffentlich verlesenen Protesses, dessen Urheber und Unterzeichner es nur der ihnen als Landtagsabgeordneten zukommenden Immunität verdanken, daß sie dieses Schriftstückes halber nicht zur Verantwortlichkeit gezogen werden. Jeder, der die Treue gegen Se. Majestät den Kaiser und die Achtung vor dem Geetze nicht nur auf der Zunge, sondern auch im Herzen trägt, muß sich von einer solchen Manifestation mit tiefem Schmerz abwenden.

Im Interesse der Wahrheit müssen wir constatiren, daß diese Fahnenflucht Mißbilligung auch bei politischen Gesinnungsgenossen der Landtagsmajorität findet, eine Wahrnehmung, die voraussichtlich mancher nun mit leeren Händen heimkehrende Abgeordnete auch in seinen Kreisen wird machen können, wenn ihm auch von gewisser Seite Weibrauch zespundet wird. Einem oder dem andern derselben dürfte vielleicht schon jetzt bei ruhiger Ueberlegung das Gefühl der Reue durch die Einsicht gekommen sein, daß der gethane Schritt ein in jedem Betracht nicht zu rechtfertigender war, und sollte das jetzt nicht der Fall sein, so wird es später kommen, wenn die Folgen dieser That es beweisen, daß sie durch dieselbe die Gesetze des Reiches nicht im mindesten beeinflussen konnten, und daß sie sich mit den von ihnen jetzt verhorrescierten Thatjagen werden abfinden müssen, wollen sie nicht auf den Landtag verzichten, indem ein solcher nimmer möglich ist, so lange die Majorität auf dem gestern eingenommenen Standpunkt verharrt. Für das Reich ist es im ganzen gleichgültig, ob Tirol seinen Landtag hat, keineswegs aber für Tirol.“

Auch die prager Bohemia spricht sich in eingehender Weise dahin aus:

„Es wäre nicht ganz aufrichtig, wollte man die Sprengung des tiroler Landtages als das Ereignis des Tages bezeichnen. Vormals, als die politischen Verhältnisse noch auf sehr schwankem Boden ruhten und die materielle Sorge weniger drückend die Gemüther belastete, geschah es wol, daß ein Coup der Ultramontanen in der Innsbrucker Landtagsstube in seiner Wirkung bis auf die Residenz sich ausdehnte. Heute sind wir viel ruhiger geworden. Nicht einmal auf jene Kreise, die von Berufswegen sich mit Politik befassen, hat der Innsbrucker Scandal großen Eindruck gemacht. Das Ganze ist eine Episode, die sich nicht einmal in der Tagesgeschichte lange behaupten wird und der die wiener Blätter gewiß nur darum so ausgedehnten Raum schenken, weil die Zeitung ihren Stoff nicht nach seiner Bedeutung und Wichtigkeit, sondern höchstens nach dem Interesse, daß ihm innewohnt, beurtheilt. Ernste Folgen wird der Zwischenfall kaum haben, und die Ultramontanen haben sich total verrechnet, wenn sie von ihrem angezettelten Scandale eine Erschütterung des Systemes oder auch nur die leiseste Wirkung auf dasselbe erhofft haben. Im Gegentheil darf man gewiß sein, daß die Scene in Innsbruck ihren Urhebern an entscheidendster Stelle nicht zum Verdienste wird angerechnet werden.“

Ein Umstand ist es insbesondere, der eine große Verstimmung hervorrufen mußte. Es wurde nemlich sehr mißfällig bemerkt, daß die Landtagsmajorität wahr end der Rede des Statthalters den Berathungsaal verließ, daß sie sich also weigerte, den Vertreter des Kaisers auch nur anzuhören. Das „Hoch“ auf den Kaiser, das Herr Dipauli ausbrachte, ist keine Entschuldigung und keine Sühne für die Beleidigung, die darin liegt, daß man während der Rede des Statthalters davon läuft. Das ist nicht bloß eine Verletzung der staatlichen Autorität, das ist geradezu ein Mangel pflichtschuldiger Ehrfurcht vor dem Kaiser, in dessen Namen und Vertretung der Statthalter seines Amtes waltet. Die kränkende Geringschätzung, die in dieser Haltung der Landtagsmajorität lag, wurde vom Grafen Taaffe tief empfunden, und sie mag auch ihren Theil daran haben, daß Graf Taaffe diesmal so starke Worte, wie „geschlos und pflichtwidrig“ gebrauchte.“

Von den übrigen Provinzblättern sind es namentlich die polnischen, die ihrem Tadel lebhaften Ausdruck geben. So erwartet der Czas, daß dieser Strike kein totales Aufgeben und Verlassen des constitutionellen Weges bedeute, will aber aus demselben deducieren, daß die verfassungstreue Harmonie noch nicht überall vorherrsche. Die Gazeta Lwowska verurtheilt den Schritt der tiroler Landtagsmehrheit und prophezeit die baldige

Antwort der Regierung, welche gewiß nicht ausweichender Natur sein werde.

Auch der Dziennik polski wendet sich in scharfen Ausdrücken gegen die strikenden tiroler Abgeordneten, wie gegen die sogenannte staatsrechtliche Opposition überhaupt und erhebt gegen die Polen den Vorwurf, daß sie mit solchen Elementen sich literen wollen.

Der schon erwähnte Artikel der Narodni Listy mißbilligt den Selbstmord des tiroler Landtages in der entschiedensten Weise. Durch den passiven Widerstand, meinen dieselben, werde der Regierung nur ein neues Motiv zu einem noch schärferen Centralismus geboten. — Im übrigen führt das Blatt aus, daß die Haltung der clericalen tiroler Landtagsmehrheit im vollen Einklange stehe mit dem Commando, nach welchem die Clericalen in ganz Italien handeln, und nach welchem durch den Einfluß der Clericalen die Majorität des tschechischen Volkes fortgerissen wurde behufs unheilvoller Herabsetzung der Würde des eigenen Landtages.

Zur Situation in Frankreich.

Die nach vollzogener Bildung des neuen französischen Ministeriums geschaffene politische Sachlage Frankreichs erfährt in nachstehendem, der „Pol. Corr.“ von ihrem bekanntlich sehr wohl instruierten pariser Correspondenten unterm 11. d. zugehenden Berichte eine sehr eingehende Schilderung mit besonderer Berücksichtigung der parlamentarischen Situation, in der sich ja zur Stunde und wol noch für lange Zeit das Schwerkrieg aller politischen Thätigkeit dieses vielbewegten und parteidurchwühlten Landes concentrirt:

„Der neue Consilspräsident Dufaure ist ein Mann von Charakter und eben so wenig geneigt, sich zum Werkzeuge des Herrn Thiers zu machen, als sich von Gambetta imponieren zu lassen. Aus diesem Grunde wird ihn bald das Schicksal Buffets ereilen.“

Der Kampf zwischen ihm und den Radicalen hat sofort begonnen. Sie kennen die Resolution, welche am Vorabend der Kammereröffnung über Inspiration Gambetta's in der Versammlung der 300 Republikaner gefaßt worden ist. Dufaure hat sich bereit, mit einem ausschließlich aus dem linken Centrum gebildeten Ministerium zu antworten. Man erwartete keineswegs eine so rasche Cabinetsbildung und war im Gegentheil auf eine mehrtägige Dauer der Krise um so vorbereiteter, als noch am 9. morgens das „Journal officiel“ ein Decret veröffentlichte, durch welches Leon Say provisoriisch mit der Leitung des Handelsministeriums betraut wurde. Noch im Laufe desselben Tages jedoch war die Bildung des neuen Ministeriums vollendete Thatsache. Offenbar lag in dieser Eile die Absicht, die gambettistische Manifestation durch einen Act festen Willens und der Thatkraft zu beantworten.

Gambetta seinerseits säumte keinen Moment, um dem gegenüber Stellung zu nehmen. Schon am darauf folgenden Tage erklärte sein Organ, die „Republique française“, daß das Ministerium unannehmbar, daß es kein Ministerium der Majorität, sondern nur der Coterie sei.

In den Couloirs der Kammer gab Gambetta gestern seiner Feindseligkeit gegen das Cabinet Dufaure-Ricard lauten Ausdruck und kündigte seine Absicht an, es zu bekämpfen, ohne erst dessen Handlungen abzuwarten.

Die zur Schau getragene Mäßigung, ins solange es sich nur um Phrasen handelte, hat somit nicht einmal die erste ernste Probe bestanden.

Nach der Meinung Gambetta's und seiner Freunde bilden die 290 Mitglieder zählende Linke und äußerste Linke für sich allein die Majorität und können des linken Centrumes entralien. Aus dem Senat machen sie nicht viel Wesens und betrachten ihn als einen ziemlich unnützen Apparat.

Alles dies läßt dem neuen Cabinet weder eine lange Dauer, noch eine ruhige Existenz voraussetzen. Es wird wahrscheinlich im Senate die Majorität haben und ist offenbar in dem Gedanken, sich auf ihn hauptsächlich zu stützen, gebildet worden. Dagegen dürfte es sehr wahrscheinlich sein, daß es in der Deputiertenkammer nicht viel mehr als 120 bis 150 Stimmen haben werde. Man muß übrigens gestehen, daß die Idee, eine verkannte Größe, welche bei den Wahlen gescheitert ist, zum Minister des Innern herauszusuchen, eine sehr unglückliche gewesen ist. Und wenn, was leicht geschehen kann, der Minister des Innern, Ricard, nicht auf die vacante Senatsstelle gewählt würde, so möchte das Ministerium unverweilt erschüttert sein. Thiers ist für

das Cabinet, weil vier seiner ehemaligen Minister sich darin befinden.

Der Antagonismus zwischen Thiers und Gambetta tritt immer schärfer hervor. Der Expräsident, welcher nur mehr auf das linke Centrum Einfluß hat, will, daß die drei republikanischen Fractionen getrennt bleiben. Gambetta hingegen wünscht, daß sie sich verschmelzen, damit das gemäßigste Element in der vorgeschrittenen Masse untergehe und er der alleinige Herr und Gebieter sei. Die zwei politischen Häupter der republikanischen Majorität machen die Sachlage unhaltbar.

Keiner von beiden aber ist geneigt, die Verantwortlichkeit der Regierungsgewalt als Conseils-Präsident auf sich zu nehmen. Wenn der Marschall-Präsident heute Thiers oder Gambetta zur Bildung eines Cabinets aufforderte, würde jeder von ihnen ablehnen. Einer wie der andere zielen auf Höheres ab und wollen nur Präsidenten der Republik sein.

Um die Wahrheit zu sagen, gibt es drei Präsidenten, von welchen einer im legalen Besitze der Regierungsgewalt ist, während die beiden anderen darnach streben, ihn zu ersetzen. Unter solchen Verhältnissen kann von einem parlamentarischen Regime wol nicht gut die Rede sein."

Die neue Kaiserin von Indien.

In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 10. d. M. fand die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes statt, durch welchen die englische Königin Victoria ermächtigt wird, ihren bisherigen Titel einen neuen Titel als Beherrscherin von Indien hinzuzufügen. Herr Disraeli leitete seine begründende Rede ein mit einer Erwiderung auf einige der Einwände, welche gegen die beabsichtigte Vermehrung der königlichen Titel erhoben wurden. Es sei eingewendet worden, daß der Kaisertitel mit üblen Erinnerungen verknüpft sei und daß er nur auf Eroberungen durch das Schwert und deren Behauptung durch das Schwert anwendbar sei. Er erinnere sich einer Stelle in den Werken eines der größten modernen Historiker, in welcher die Meinung ausgedrückt werde, daß die Glückseligkeit der Menschen niemals so völlig gesichert war oder so lange anhielt, als zu der Zeit der Antonine, und die Antonine waren Kaiser. Der kaiserliche Purpur würde die königliche Würde nicht beeinträchtigen. Der kaiserliche Titel siehe nicht höher als der königliche Titel. Der Premier bestritt ferner die Behauptung, daß die Annahme eines kaiserlichen Titels eine Aenderung der geistlichen Suprematie des Papstthums zur Folge haben würde, und er wies darauf hin, daß, als Elisabeth von Rußland den Titel Czarin ausgab und sich Kaiserin nannte, die Etikette des russischen Hofes keine Veränderung erfuhr.

Man werde fragen, warum der Titel „Kaiserin“ angenommen werde, wenn er nichts höheres als „Königin“ bedeute. Darauf antwortete er, daß nur durch die Vermehrung der Titel die Einbildungskraft von Nationen berührt werde. Auch sei der Titel „Kaiserin“ nicht unenglisch. Spencer dedizierte der Königin Elisabeth ein Werk, in welchem sie „Kaiserin“ genannt wurde. Der neue Titel der Königin würde lauten: „Victoria, von Gottes Gnaden Königin des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland, Beschützerin des Glaubens und Kaiserin von Indien.“

Dem Einwande, daß dieser Titel die Colonien außer acht lasse, trat Disraeli mit dem Bemerkten entgegen, daß die Colonisten größtentheils Engländer seien, die lediglich nach den Colonien kämen, um dort reich zu werden, und dann wieder nach England zurückkehrten. Nachdem er noch hervorgehoben, daß der neue Titel von dem Volke und den Fürsten Indiens mit Acclamation begrüßt werden würde, ermahnte er das Haus, die Vorlage ohne Abstimmung zu passieren, als einen Act, der den Glanz des englischen Thrones sowie die Sicherheit des Reiches erhöhen und gleichzeitig das indische Volk lehren würde, daß England mit ihm sympathisire und die Wichtigkeit des indischen Reiches für seine Interessen zu würdigen verstehe.

Samuelson, welcher in der Dinstags-Sitzung ein Amendement zu der Bill angemeldet hatte, eröffnete die Debatte über den ministeriellen Vorschlag mit einem Antrag auf Vertagung desselben, damit das Land Gelegenheit finde, die Zweckmäßigkeit der Annahme des neuen Titels in Erwägung zu ziehen. — Sir George Campbell hätte es lieber gesehen, wenn der Titel „Königin von Indien“ gelaunt hätte. Neville Grenville unterstützte die Bill.

Gladstone, der zur Unterstützung des Antrages Samuelsons sich erhob, wandte sich zunächst gegen die Bemerkung des Premierministers, daß die vorliegende Maßregel von den Fürsten und Nationen Indiens erwartet und gewünscht wurde. Wenn dem so sei, besäße das Haus jedes moralische Recht zu dem Verlangen, in den Besitz der Beweise dafür gebracht zu werden. In Indien gäbe es viele wichtige Staaten, die nicht unter britischer Herrschaft ständen, und gesetzt, daß die eingebornen Fürsten diese Veränderung wünschten, könnte der Premier dem Hause die Versicherung ertheilen, daß diese Fürsten kraft dieser Bill auch auf ihre Unabhängigkeit zu verzichten wünschten und daß durch die Vorlage keine Veränderung in dem politischen Status dieser eingebornen Herrscher bewirkt werden würde? Wenn sie eine derartige Veränderung involviere, könnte ihr nach seinem Ermessen nicht entschlossen genug Opposition bereitet werden. Was den Titel an sich betreffe, so sei es nicht wünschenswerth, ohne sehr stichhaltige Gründe die Krone Englands mit dem Kaisertitel in Concurrenz zu bringen, denn wenn immer der Königstitel mit dem Kaisertitel in Concurrenz gebracht wurde, sei ersterer entweder von letzterem absorbiert worden, oder habe den zweiten Platz eingenommen. Zum Beispiel der Kaiser von Oesterreich sei auch König von Ungarn, aber man spreche niemals von ihm als einem König. Schließlich tadelt er der Expremier sehr strenge, daß die Colonien in dem neuen Titel der Königin unberücksichtigt geblieben seien. Dagegen müßte er sein entschiedenes Veto einlegen. Säge also der Premier eine einstimmige Annahme der Bill gern, so müsse er vorher dem Hause weitere Informationen über diese Punkte ertheilen, und zu diesem Behufe sei eine Vertagung der Debatte wünschenswerth.

Der Schatzkanzler, welcher hauptsächlich den Einwänden des Redner entgegentrat, constatirte, daß die Annahme eines indischen Titels seitens der Königin den politischen Status der Fürsten Indiens nicht im mindesten afficieren würde. Die weitere Erörterung vertiefte sich noch etwas in Einzelheiten, und nachdem der

Antrag auf Vertagung der Debatte mit 284 gegen 31 Stimmen verworfen worden, genehmigte das Haus die zweite Lesung der Vorlage ohne Abstimmung — ein Resultat, das mit anhaltendem Beifall begrüßt wurde.

Die Verhaftung des Insurgentenführers Ljubobratie.

Am 10. d. wurde der Insurgentenführer Ljubobratie bei Zmoschi auf österreichischem Gebiete von einer österreichischen Militärpatrouille angehalten und von dem commandierenden Offizier als verhaftet erklärt. Das gleiche Schicksal ereilte die mit ihm gleichzeitig betretenen Insurgenten seines Stabes: Georg Petrovic, Toma und Vally Balordic, Jago Mistic, Carlo Faella, Cesare Cesari und die bekannte holländische Amazone und Insurgentenfreundin Markus. Auf eine von maßgebender Stelle nach Wien gerichtete Anfrage, was mit den inhaftierten Insurgenten zu geschehen habe, ist die Weisung ergangen, die Internierung derselben in anderen Theilen der Monarchie zu veranlassen, um denselben Gelegenheit zu geben, sich von den Mischeligkeiten der bisherigen Campagne zu erholen.

Nach der Anhaltung wurde Ljubobratie nach Sign abgeführt. Der Holländerin Fr. Markus wurde jedoch bedeutet, jede beliebige Route einzuschlagen, ausgenommen diejenigen, welche durch österreichisches Gebiet nach den türkischen Grenzprovinzen führen. In Insurgentenkreisen hat die Ergreifung des Ljubobratie und seines Stabes einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. An dessen Stelle hat Alexa Jaksic das Commando der angeblich in diesem Augenblicke 800 Mann starken Schar des Ljubobratie übernommen und will die von letzterem geplanten Operationen unverzüglich fortsetzen.

Der österreichische Viceconsul Bercevic soll sich diefertage nach Grebci begeben, um die Insurgentenführer Melentia und Petrovic abermals zur Waffenniederlegung aufzufordern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. März.

Am Sonntag fand, wie der „Pester Lloyd“ berichtet, ein ungarischer Ministerrath statt, der von 7 Uhr abends bis um 1 Uhr nach Mitternacht währte. In demselben wurden nebst laufenden Geschäften auch die bezüglich der Beratungen und der Sessions-Eintheilung der Legislative zu treffenden Verfügungen behandelt, ferner auch die eventuellen Maßnahmen erörtert, welche infolge der so zäh andauernden Wasser-noth zu ergreifen sein werden. Die laufende Reichstags-session wird jedenfalls noch vor der Abreise der Minister nach Wien geschlossen. Bezüglich der Geschäftseintheilung für die kommende Session scheinen noch keine endgiltigen Detailbestimmungen getroffen worden zu sein.

Gegen den einstimmigen Rath seiner republikanischen Freunde in der französischen Kammer und Presse hat Herr Thiers beschlossen, für das Abgeordnetenhaus zu optieren und dies dem Senate in einem am 11. d. zur Verlesung gelangten Schreiben angezeigt. Als Grund gibt er in diesem Schreiben an, er hätte auf das Mandat von Paris nicht verzichten können, da

Feuilleton.

Die „Geschichte Krains“ von A. Dimiz.

(-w-) Es mag wol ein befremdendes Streiflicht auf die wissenschaftlichen Kreise in Krain werfen, daß die Redaction dieses Blattes nach vielen fruchtlosen Versuchen, einheimische Fachmänner zu einer Besprechung des obgenannten Werkes zu veranlassen, sich an einen Fremden wenden mußte; beschämend namentlich für diejenigen, die in ihrem bedauerlichen nationalen Eigendünkel schon längst jenen wahren Patriotismus eingebüßt haben, der alles mit Begeisterung ergreift, was zur wissenschaftlichen Erforschung der Heimat beiträgt, der jene seltenen Männer hochhält, die ihr Leben einem so edlen Zwecke weihen.

Es war seinerzeit anders in Krain. Wir halten zwar nicht gerade sehr viel von dem wissenschaftlichen Werthe jener Männer, die wie Costa sen., Hisinger u. a. im historischen Vereine einst den Ton angaben, aber sie wirkten doch anregend, und niemand kann ihnen das Verdienst absprechen, das geistige Leben in Krain gefördert zu haben. Seit ihrem Hinscheiden scheint in diesem Lande die wissenschaftliche Thätigkeit bedenklich zu stagnieren.

Wenn unter solchen Verhältnissen, so ganz und gar allein stehend, ein Mann, der noch dazu den größten Theil des Tages einem eintönigen Berufsgeschäfte widmen muß, nicht untergeht in dem philistiaischen Werkeltags-treiben einer Kleinstadt, wenn er noch die Kraft besitzt, auf dem Gebiete der gelehrten Forschung auszuharren, ohne Hoffnung, von denjenigen nach Verdienst gewürdigt zu werden, für die er zunächst arbeitet, — dann müssen wir ihn doppelt schätzen. Dazu gehört nicht blos geistige Kraft und Ausdauer, sondern auch moralischer Muth und reine Begeisterung für die Wissenschaft.

Von der Wichtigkeit des genannten Werkes an sich zu sprechen, wäre überflüssig. Schon die meisten österreichischen Kronländer hatten ihre Provinzialgeschichte, Krain entbehrt noch einer solchen.

Liharde's Werk ist nur Fragment; Radics, der einmal die Geschichte Krains zu schreiben begann, gab dies Unternehmen bald wieder auf, wol im Bewußtsein seines Unvermögens. Wer die Arbeiten auf dem Gebiete der krainischen Landesgeschichte in den letzten Decennien aufmerksam verfolgte, mußte sich gestehen, daß Dimiz allein berufen war, eine zusammenhängende Geschichte seiner Heimat zu schreiben. Durch eine Reihe von Jahren unausgesetzt mit diesem Gegenstande beschäftigt, hat er allein sich jenen mühsamen archivalischen Arbeiten unterzogen, die die Grundlage jedes modernen historischen Werkes bilden müssen. Daß sich diese Quellenstudien vor allem nur auf die Geschichte der Reformation bezogen, liegt in der Natur der Sache; ältere Urkunden liegen zerstreut in auswärtigen Archiven oder sind schon längst publiciert. Daher konnte auch der I. Theil nur Compilation des schon vorhandenen Materials sein, und Aufgabe des Verfassers war es nur, dieses zu ordnen und übersichtlich zu gruppieren. Daß dies in manchen Fällen nicht gelingen mochte, ist nicht Schuld des Autors, der es mit Recht vermied, nicht zur Sache Gehöriges herbeizuziehen, nur um eine zusammenhängende Erzählung liefern zu können.

Mit dem II. Theile beginnt das Werk ganz selbstständig zu werden, und es ist unzweifelhaft, daß der hohe Werth desselben vor allem auf dem II. und III. Theile beruht. In Bezug auf die innerösterreichische Reformationgeschichte besitzt es geradezu die Wichtigkeit eines Quellenwerkes. Hier muß die Kritik schweigen, sie hat nur mehr zu registrieren, was die Wissenschaft durch dasselbe gewonnen. Das neue Urkundenmaterial ist massenhaft, die Resultate sind nicht selten auch für die allgemeine Geschichte von Bedeutung.

Zwar dürfte von mancher Seite der Tadel ausgesprochen werden, daß gerade durch die ausführliche Behandlung der Reformationgeschichte der Plan des Werkes verrückt wurde und eine gewisse Ungleichförmigkeit in der Behandlungsweise des ganzen Stoffes eintrat, — doch ist ein solcher Tadel gewiß ungerechtfertigt. Ganz abgesehen davon, daß die Wissenschaft dem Verfasser gerade für die Ungleichförmigkeit zum größten Danke verpflichtet ist, war die breitere Ausführung der Reformationgeschichte nicht blos durch das reichere Quellenmaterial, sondern auch durch die Erwägung geboten, daß in keinem andern Zeitalter Krain eine gleich bedeutsame Rolle gespielt und ein bewegteres inneres Leben geführt hat.

Mit dem Siege der Gegenreformation erlischt das Interesse für die provinzielle Geschichte; es ist unverkennbar, daß seit dieser Zeit die allgemeinen Interessen der Monarchie in den Vordergrund treten, daß die früher lose zusammenhängenden Kronländer nun in einem compacten Ganzen aufgehen. Wie im I. Theile, wird also auch im IV. der Verfasser sich lediglich darauf zu beschränken haben, die bescheidene Stellung, die Krain in der Entwicklungsgeschichte des österreichischen Gesamtstaates einnimmt, zu skizzieren; nur die Geschichte der Franzosenherrschaft dürfte noch manches von allgemeinerer Bedeutung bringen.

Indem wir zum Schluß nur noch den Wunsch aussprechen, daß der Verfasser Muße finden möge, eine umfassende Edition des Urkundenmaterials der Reformationszeit einzuleiten, behalten wir uns vor, wenn das interessante und mit außerordentlichem Fleiße gearbeitete Geschichtswerk vollständig in unseren Händen sein wird, noch einmal ausführlich darauf zurückzukommen.

er diese Stadt seit vierzig Jahren in den Kammern ver-
trete. Das wahre Motiv ist aber, wie man in parla-
mentarischen Kreisen weiß, praktischerer Natur. Herr
Thiers hatte die Wahl, seinen mächtigen Einfluß im
Senate zugunsten der Republik gegen die alten Parteien
oder im Abgeordnetenhaus zugunsten der conservativen
Republik gegen die Fortschrittmänner und Radica-
len geltend zu machen. Er hat das letztere vorgezogen. Er
meint, daß nach den Wahlen vom 20. Februar die Re-
publik mehr von der Linken als von der Rechten zu be-
sorgen hat; er will lieber im Unterhause gouvernemental
als im Oberhause Oppositionsmann sein.

Der französische Senat wählte zu Vicepräsi-
denten Martel, Duclerc (beide gemäßigte Republikaner)
und Admiralault und Kerdrel von der Rechten. Jules
Simon, welchen die Linke gegen Kerdrel candidirte, fiel
durch. — Die Kammer wählte zu Vicepräsidenten die
Republikaner Bethmont, Rameau, Lepère und Durfort
von der Rechten, welchen auch die Linke acceptiert hatte.
— Am 18. März werden Victor Hugo im Senate und
Kaspall in der Kammer einen Gesetzentwurf wegen all-
gemeiner Amnestie für alle seit 1870 Verurtheilten vor-
legen.

König Alfonso von Spanien weist gegenwär-
tig noch in den nördlichen Provinzen. Am 19. d. M.
wird er seinen Einzug in Madrid halten. — Im De-
putiertencongresse dauert seit dem 8. d. die Adressdebatte
an. Der Adressentwurf wurde von verschiedenen Seiten
angegriffen, von Moderados wie von Progressisten, welche
unter Serrano Minister gewesen. Der Ministerpräsident
Canovas del Castillo wies diese Angriffe unter großem
Beifalle zurück. Am 10. d. theilte er der Kammer eine
Depesche mit, wonach das spanische Geschwader in den
Gewässern der Philippinen die dortigen Piraten geschla-
gen hat.

Die Pforte hat neuerdings wieder vierundzwanzig
Bataillone Redifs ausgehoben, zum größeren Theile aus
den kleinasiatischen Provinzen und den Inselgruppen des
Archipel. Diese Truppen concentriren sich in Erzerum,
Trapezunt, Beyrut und Smyrna und werden dann nach
den europäischen Provinzen übergeführt, wie die „Turquie“
hinzuft, um die Division in Albanien zu verstärken
und die Wiederherstellung der Ruhe in der Herzegowina
zu fördern. Der „Bassiret“ rechnet aus, daß die Zahl der
seit dem Ausbruch des Aufstandes mobilisirten Truppen
270,000 Mann betrage. Die in der Herzegowina be-
schäftigten Corps hätten nicht weniger als sechzehn grö-
ßere Kämpfe bestanden.

Gerüchtwiese wird aus Cairo gemeldet, daß die
Abyssinier am verfloffenen Dinstag das verschanzte
egyptische Lager von Goozah angegriffen haben, aber zur-
rückgeworfen wurden. Tags darauf machte Prinz Hassan
mit mehreren Bataillonen einen Ausfall und kehrte wie-
der zurück, nachdem er die Cisterne, eine wichtige Posi-
tion, genommen hatte. Am Donnerstag griffen die Abys-
sinier neuerdings an, wurden jedoch abermals unter gro-
ßen Verlusten zurückgeschlagen.

Tagesneuigkeiten.

— (Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät
der Kaiser hat ein lebensgroßes Porträt des verewigten Feld-
marschalls Grafen Maderth, geb. von Einsle, der k. k. Kriegs-
schule gewidmet. — Am 9. d. ist in Vitan zum Besuche des
Erzherzogs Karl Ludwig auf Schloss Rottenstein der Großherzog
von Toscana angekommen. — Am 8. d. hat der römische Ge-
meinderath dem Verfasser der Geschichte der Stadt Rom im
Mittelalter, Ferdinand Gregorovius, erst durch Aclamation und
dann auch in geheimer Abstimmung, das römische Bürgerrecht er-
theilt. Der Bürgermeister und auch die Antragsteller Ruspoli,
Ciampi, Leoni und Sangiati telegraphirten es sofort an Grego-
rovius und dieser hat auch bereits als „almae matris Romae
Alinus gratus piusque“ dankend darauf zurücktelegraphirt. —
Vorigen Freitag starb in Graz die Frau Fürstin Eleonore von
und zu Windischgrätz, geborne Fürstin Lobkowitz, in dem Alter
von 81 Jahren.

— (Personalnachricht.) Wie der „Volksfreund“ mel-
det, hat Se. Heiligkeit der Papst Samstag abends Sr. Excellenz
den hochw. Fürst-Erzbischof von Wien, Dr. Kuschtler, in einer
Audienz sehr huldvoll empfangen. Die Rückreise Sr. Excellenz
des Herrn Fürst-Erzbischofs erfolgt noch im Laufe dieser Woche.

— (Selbstmord.) Aus Triest wird unterm 11. d. ge-
schrieben: „Gestern nachmittags gegen 4 Uhr ließ sich Herr Ni-
colaus Carectis, griechischer Kaufmann in Triest und Compagnon
der Firma „Chiriasopulo und Carectis“, mit einem Einspänner
nach St. Anna fahren. Dort angekommen, entließ er den Kutscher,
betrat den Friedhof und entleerte sich durch einen Revolvererschuß.
Der Unglückliche war erst 28 Jahre alt. Wie verlautet, dürfte
eine Zahlungsverlegenheit ihn zu diesem Schritte gedrängt haben.“

— Was henzutage geschenkt wird. Aus Ber-
lin wird geschrieben: „Bier prachtvoll gearbeitete Kanonen sind
diesertage als Essen als Geschenk des Herrn Krupp für den
Kaiser hier eingetroffen. Dieselben werden gegenwärtig auf dem
Festplatz links vom Hauptportal im königlichen Schlosse ausge-
packt und aufgestellt. Die Ausführung dieser Kanonen ist, wie
gesagt, eine prächtige. Die Kassetten sind aus Mahagoni- und
Patisfanderholz gefertigt, die Beschläge vergoldet.“ — Herr Krupp
versteht's, sich seine Kunstschaffen zu erhalten.

— (Louise Collet f.) Der Tod hält unter den fran-
zösischen Schriftstellerinnen Ernte; der Gräfin d'Agoult ist joeben
Louise Collet ins Grab gefolgt. Louise Revoil, wie ihr wahrer
Name lautete, war im Jahre 1810 geboren und hatte sich in den

dreißiger Jahren mit lyrischen Dichtungen, welche von der Aka-
demie gekrönt wurden, in die Literatur eingeführt. Später er-
schienen von ihr in rascher Folge Romane, worunter eine Selbst-
biographie: „Louis“, die wegen der Unbefangtheit der darin
enthaltenen Bekenntnisse viel Aufsehen erregte, Reisebilder, poli-
tische Schriften („Neapel unter Garibaldi“, „Das Italien der
Italiener“ u. a.), Uebersetzungen, endlich auch einige dramatische
Versuche, deren einer den jungen Goethe auf die Bühne brachte.
Louise Collet war eine exaltirte Republikanerin, und man erzählt,
daß sie im Dezember 1851 selbst auf dem Boulevard Mont-
martre erschien, um das Volk zum bewaffneten Widerstande gegen
den napoleonischen Staatsstreich aufzumuntern.

— (Die internationale Nordpolar-Expedi-
tion.) Der Bundesrath des deutschen Reiches hat auf Grund
der ihm von einer wissenschaftlichen Commission gemachten Vor-
schläge mehrere Beschlüsse über die nunmehrige systematische Fort-
setzung der arktischen Forschungen auf Kosten des deutschen Reiches
gefaßt. Zur Theilnahme an diesem Unternehmen sollen denn auch
andere Staaten geladen werden. Die Sache ist dabei schon
weiter vorgeschritten, als Herr Weyprecht es neulich in Triest
dargestellt hat. Der Bundesrath ging nemlich auf folgende An-
träge der Commission ein: Die Commission, welche vorwiegend
aus wissenschaftlichen Sachverständigen bestand, hatte einen Plan
entworfen, demzufolge zunächst die Errichtung von Beobach-
tationsstationen in den Polargegenden in Verbindung mit gelegentlichen,
von den Stationsorten aus zu unternehmenden kleineren Ex-
peditionen der einzige Weg zu einer den Anforderungen der
Wissenschaft genügenden Erforschung des Nordpols sein würde.
Die Commission war dabei von der Voraussetzung ausgegangen,
daß diese Forschungen ausschließlich von dem Reiche und auf
Kosten desselben auszuführen seien. Die Reichscommission hat
nicht verkannt, daß der von ihr empfohlene Erforschungsplan der
Zusammenwirkung der Nationen bedürfte, drang aber darauf, daß
deutscherseits durch ein rasches Vorgehen das Gebiet, auf dem sich
die deutschen Nordpolar-Expeditionen bewegt haben, durch Errich-
tung einer Anzahl von Stationen occupirt werde. Die definitive
Feststellung des Erforschungsplanes wollte die Commission einer
weiteren Commission vorbehalten, an welcher außer den Vertretern
der Naturwissenschaften auch Sachverständige für den nautischen
Theil des Unternehmens zugezogen werden sollen.

Lokales.

Krainischer Landtag.

Laibach, 15. März.

4. Sitzung.

Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Landes-
hauptmann Ritter v. Kaltenegger in Anwesenheit des
Regierungsvertreters Herrn k. k. Landespräsidenten Ritter
v. Widmann und 32 Abgeordneten um 10 Uhr
23 Minuten.

Das Protokoll der dritten Sitzung wurde durch
den Schriftführer Pfeifer in slovenischer Sprache ver-
lesen und vom Hause genehmigt.

Hierauf leistete der hochwürdigste Fürstbischof Dr.
Chrysothomus Bogacur, der zum erstenmale im Hause
erschien, die Angelobung in die Hände des Landes-
hauptmanns und nahm seinen Sitz im Centrum des
Hauses ein.

Auf der Tagesordnung standen:

1. Mittheilungen des Landtagspräsidiums.
2. Bericht des Landesauschusses mit den Vorschlägen
pro-1877 des Kranken-, Gebär-, Findel- und Irrenhaus-
fondes.

3. Bericht des Landesauschusses inbetreff der Anerken-
nung verdienstlicher Leistungen in Bezug auf die Pfahl-
bautenfunde am laibacher Moore.

4. Bericht des Landesauschusses wegen Systemisirung
des Gehaltes für den Musealcustos.

5. Wahl eines Ersatzmannes als Mitglied der Grund-
steuerregulierungs-Landescommission anstelle des Herrn
Landtagsabgeordneten Primus Pakiz.

Der Landeshauptmann theilt die Consti-
tuierung des Rechnungsausschusses, Aus-
schusses und jene des Gemeinde-Ausschusses
mit. In den ersteren wurde gewählt zum Obmann:
Ritter v. Gariboldi, zu dessen Stellvertreter Graf
Jelli, zum Schriftführer Schaffer, und in
den letzteren als Obmann: Poklukar, Obmannstell-
vertreter Deschmann, Schriftführer Jugovic.

Der Obmann des volkswirtschaftlichen Ausschusses
ladet die Ausschussmitglieder zu einer Sitzung um vier
Uhr nachmittags ein.

Eine Petition des Amtsdieners der Landeskasse, Gott-
fried Petkosek um Bewilligung der Naturalwohnung,
und jene des Fräuleins Jda Künl um den Fortgenuß
der Unterstützung behufs ihrer Ausbildung in der Maler-
kunst, wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Eine Gemeinde des Bezirkes Adelsberg petitionirt
um Bewilligung eines Gemeindezuschlages zu den lan-
desfürslichen Steuern.

Punkt 2 der Tagesordnung kommt erst in der
nächsten Sitzung zur Behandlung, weil sich der Druck
dieses Berichtes verspätet hat.

Der Bericht des Landesauschusses, inbetreff der
Anerkennung verdienstlicher Leistungen in Bezug auf die
Pfahlbautenfunde am laibacher Moore, beantragt, im
Hinblicke auf die hierbei geleisteten werthvollen, dem
Lande Krain zur Ehre gereichenden Arbeiten, daß dem
Herrn Musealcustos Karl Deschmann die volle An-
erkennung des hohen Landtages für seine diesfällige, hervor-

ragende und umsichtige Mühewaltung ausgesprochen, und
dem Realitätenbesitzer Herrn Martin Peruzzi eine
Remuneration pr. 300 fl. aus dem Musealfonde zu-
erkannt werde. Der Antrag wird dem Finanzausschusse
zur Berathung und Berichterstattung zugewiesen.

Dem Finanzausschusse wurde gleichfalls noch zu-
gewiesen der nächste Bericht des Landesauschusses be-
treffs Systemisirung des Gehaltes für den Custos des
Landesmuseums. Es wird in demselben beantragt, daß
der bisherige Gehalt per 472 fl. 50 kr., da derselbe
weder der Stellung eines landschaftlichen Beamten und
noch viel weniger den wissenschaftlichen Anforderungen,
die an den Custos gestellt werden, entspricht, auf den
Jahresbetrag von 800 fl. erhöht und dem demaligen
Custos, Karl Deschmann, vom 1. Juli 1876 an flüssig
gemacht werde.

In Erledigung des letzten Punktes der Tagesord-
nung wurde anstelle des Landtagsabgeordneten Primus
Pakiz zum Mitgliede der Grundsteuerregulie-
rungs-Landescommission der Abg. Obreza
mit 32 Stimmen gewählt.

Hierauf erfolgt der Schluß der Sitzung um
10 3/4 Uhr.

Die nächste Sitzung findet Samstag den 18. d.
statt. Beginn derselben um 10 Uhr vormittags.

Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadt- physikates

für den Monat Februar 1876

entnehmen wir folgendes:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel
734.73 mm.; Maximum 748.19 mm. am 1. Februar;
Minimum 722.80 mm. am 6. Februar 7 Uhr morgens.

Lufttemperatur: Monatmittel 0.9° C.; Maximum
+ 9.0° C. am 28. Februar um 2 Uhr nachmittags;
Minimum 15.6° C. am 13. Februar früh 7 Uhr.

Dunstdruck: Monatmittel 3.9 mm.; Maximum am
28. Februar um 2 Uhr nachmittags 7.2 mm.; Minimum
am 13. Februar früh 7 Uhr 1.3 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 90.8 Pzt., das Minimum
am 28. Februar um 2 Uhr nachmittags 38 Pzt.

Bewölkung: Monatmittel 8.0 (im Verhältnis zu 10);
wolkenlose Tage 3; theilweise bewölkte 7, ganz bewölkte
19 Tage.

Vorherrschende Winde: SW. 26mal, NO. 17mal
und NW. 16mal beobachtet; Windstille 10mal.

Niederschlag: Summe im Februar 105.30 mm.;
Maximum innerhalb 24 Stunden am 5. Februar
49.50 mm. Schneeniederschläge gab es 7, und zwar
4 Schnee- und 3 Regenniederschläge.

Das Tagesmittel der Temperatur war bis inclusive
15. Februar stets und den 13. Februar sogar um 10.7
Grad unter, am 16. bis incl. 19. Februar über dem
Normale.

II. Morbilität. Der Krankheitscharakter war
der entzündliche. Es traten Entzündungen der Respi-
rationsorgane unter Einfluß der niedern Lufttemperatur
häufig in allen Altersstufen auf, oft mit tödtlichem
Ausgange.

Dagegen war der Rückgang in zymotischen Krank-
heiten entschieden bemerkbar und traten Scharlach und
Typhus sehr vereinzelt, Diphtheritis ungleich seltener
als im Vormonate und mit milderem Verlaufe auf, letz-
tere in diesem Monate nur ein Opfer fordernd (gegen 7
im Monate Jänner d. J.). Verschlimmerungen der
Tuberculose und marastischen Zustände kamen häufig zur
Behandlung und endeten nicht selten lethal.

III. Mortalität. Es starben in diesem Monate
71 Personen (gegen 76 Personen im Vormonate und
gegen 107 im Monate Februar 1874); davon waren
42 männlichen und 29 weiblichen Geschlechtes, 54 Er-
wachsene und 17 Kinder, daher das männliche Geschlecht
entschieden überwiegend, die Erwachsenen im Verhältnis
zu den Kindern mit Dreiviertel der Anzahl an der Mor-
talität participirten.

Das Alter betreffend, wurden

totdgeboren	3
es starben im 1. Lebensjahre	7
vom 2. bis 14. Lebensjahre	8
„ 14. „ 20. „	2
„ 20. „ 30. „	8
„ 30. „ 40. „	9
„ 40. „ 50. „	4
„ 50. „ 60. „	6
„ 60. „ 70. „	12
„ 70. „ 80. „	8
„ 80. „ 90. „	2
über 90 Jahre alt	2
Summe	71

Die Todesursache, in Rücksicht aufs Alter betref-
fend, wurden todtgeboren 3.

Im ersten Lebensjahre starben 7, und zwar an
Fraisen 4, an Atrophie, Lungenentzündung und Wasser-
kopf je 1 Kind.

Vom 2. bis 20. Lebensjahre starben 10 Personen,
und zwar an Typhus, Darmkatarrh, Wasserlopf, Hirn-
hautentzündung, Diphtheritis, Scharlach, Lungenemphysem,
Tuberculose, Croup, Selbstmord durch Erhängen je eine
Person.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 27 Personen, und
zwar an Lungentuberculose 11, an Lungenentzündung 3,
sterbend überbracht 2, an nervösem Gallenfieber, Wund-

starrkrampf, Gehirnneubildung, Phämie (Schußwunde), Lungendäm, Gebärmutterkrebs, Brustwasserfucht, Hirnhautentzündung, Leberentzündung, Lungenemphysem und Darmkatarrh je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 24 Personen, und zwar an Marasmus 10, an Lungenemphysem, Lungenentzündung und Tuberculose je 2, an chronischem Magenkatarrh, Lungenbrand, Entartung der Unterleibsorgane, Gebärmutterkrebs, Lungendäm, Lungenlähmung, Schlagfluß und Darmkatarrh je 1 Person.

(Schluß folgt.)

(Die Prüfungen für Aerzte und Thierärzte) behufs Erlangung einer bleibenden Anstellung im öffentlichen Sanitätsdienste werden in diesem Frühjahrstermine im Monate April vorgenommen werden.

(Krainischer Lehrerverein.) Gestern abends hielt der krainische Lehrerverein in seinem Vereinslokale im Hotel „Elefant“ eine vom Vereinsobmann, Professor Linhardt, geleitete außerordentliche Plenarversammlung ab, in welcher über einen, vom Professor Ritter v. Gariboldi eingehend begründeten und auf Vorschlag des Bezirkschulinspektors Sima per acclamationem angenommenen Antrag die Ernennung Anastasius Grün zum Ehrenmitglied des Vereins beschloffen wurde. Professor Ritter v. Gariboldi hob in seiner Antrags-Motivierung unter anderem auch hervor, daß sich der Gefeierte, abgesehen von seiner anerkannt hervorragenden Bedeutung als deutscher Dichter und seinen bedeutenden Verdiensten als illustrier österreichischer Staatsmann, durch seine meisterhafte Uebersetzung der krainischen Volkslieder ins Deutsche auch sein Heimatland Krain, und als hochherziger Unterstützer und Förderer des krainischen Landeslehrervereins speciell auch diesen zum wärmsten Danke verpflichtet habe. — Dierauf hielt Professor Dr. Perkmann einen sehr interessanten und erschöpfenden Vortrag über den geographischen Unterricht in Volksschulen, mit besonderer Berücksichtigung der Stöckner'schen Methode, deren vielfache Vorzüge er an der Hand mehrerer vorgewiesener Karten und sonstiger Lehrbeispiele demonstrierte. — Die außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung, in welcher sich auch viele Vertreterinnen des Lehrereinstandes befanden, nahm den lehrreichen Vortrag mit großem Beifalle auf und trennte sich nach sehr animierter Conversation erst in vorgedachter Abendstunde.

(Operette.) Wir machen auf die hier schon längere Zeit nicht gegebene vorzügliche Operette „Des Löwen Erwachen“ von Brandl aufmerksam, die heute abends in einer den besten Erfolg versprechenden Besetzung (Hr. Allegri, Frau Paulmann und Herr Thaller) in Verbindung mit dem einaktigen Lustspiele „Ein Schnitzel mit Hindernissen“ auf unserer Bühne zur Aufführung gelangt und sicher einen durchschlagenden Erfolg erzielen dürfte.

(Gymnasium.) Der steiermärkische Landesausschuß hat die beantragte Errichtung eines Realgymnasiums in Rann mit Hinweis auf die in nächster Nähe befindlichen Gymnasien von Eilli, Rudolfswerth und Agram abgelehnt.

(Debatton.) Der deutsche Verein in Graz bereitet ebenfalls eine Vertrauenskundgebung für Anastasius Grün vor. Herr Dr. Schloffer hat das diesbezügliche Referat übernommen.

(Preisermäßigung.) Die k. l. Bergwerksproducten-Verschiedsdirection hat die Preise sämtlicher Zinnobersorten auf ihren Lagern in Wien, Prag und Triest um 40 fl. per 100 Kilo ermäßigt.

(Transit-Tarif.) Am 10. d. M. trat ein neuer Transit-Tarif für die Beförderung von Spiritus und Sprit in Fässern zwischen Triest, Fiume und Cormons einers und Cottbus (Berlin-Görlitzer-Bahn) andererseits in Wirksamkeit.

(Brand.) Das Haus des Grundbesizers Ternigoj in Schwarzdorf gerieth vorgestern um halb 4 Uhr früh mit solcher Rapidität in Brand, daß die vom Feuer im Schlaf überraschten Inwohner des Hauses daselbst unter Zurücklassung ihrer Habe schleunigst durchs Fenster verlassen mußten. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf 700 fl., war jedoch glücklicherweise bis zum Betrage von 500 fl. versichert.

(Theater.) Die gestern abends zum Benefice unserer jugendlichen Altistin, Fräulein Emilie Adlor, stattgefundenen gemischten Vorstellungen war zwar nicht sehr zahlreich, wenngleich immerhin nicht schlecht besucht, doch sind wir überzeugt, daß die Anwesenden das Haus im ganzen recht befriedigt verlassen.

Börsenbericht.

Wien, 14. März. Die Wirkung der von der Anglobank veröffentlichten Bilanzjiffern auf die Speculation schäftsergebnisse anderer Bankinstitute verbreitet, trotz Dementierung nicht verstimmen, weil das misstrauische Erklärungen, keineswegs aber verclausulierten und in Form von Privatmittheilung auftretenden Versicherungen Glauben beimißt. starker Rückgang der im Verkehre stehenden Speculationwerthe.

Wais	Rente	67-20	67-30
Februar	Rente	67-20	67-30
Jänner	Silberrente	70-60	70-70
April	Silberrente	70-60	70-70
Josef, 1839		242	244
" 1854		106	106-50
" 1860		111	111-25
" 1860 zu 100 fl.		120	120-50
" 1864		181-75	182-50
Damen-Pfandbriefe		135	135-50
Prämienanlehen der Stadt Wien		100-50	101
Öhmen		100	
Salzgen	Grund-	86-25	87
Siebenbürgen	ent-	76	76-50
Ungarn	lastung	76-75	77
Donau-Regulierungs-Lose		103-25	103-75
Ung. Eisenbahn-Anl.		99-75	100
Ung. Prän.ien-Anl.		74-50	74-75
Wiener Communal-Anlehen		90-75	91

Actien von Banken.	
Anglo-Bank	71-50 71-70
Banque de Paris	65 65
Bodencreditanstalt	

Ereditanstalt	168-20 168-40
Ereditanstalt, ungar.	157-25 157-50
Depositbank	
Ecomptbank	690 695
Franco-Bank	26 26-50
Handelsbank	52 52-50
Nationalbank	897 899
Österr. Bankgesellschaft	157 158
Unionbank	61-25 61-50
Verkehrsbank	77 77-50

Actien von Transport-Unternehmungen.	
Alföld-Bahn	
Karl-Ludwig-Bahn	193 193-25
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	355 357
Elisabeth-Westbahn	160 160-50
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser-Strade)	
Ferdinands-Nordbahn	1820 1830
Franz-Joseph-Bahn	138 139
Vemb.-Gern.-Jassy-Bahn	125-50 126-50
Voyd.-Gesellsch.	336 338
Österr. Nordwestbahn	137-50 137-75

Was zunächst die zu Beginn und Ende der Vorstellung gegebenen zwei Piesen „Eva im Paradiese“ und „Kurmärker und Picarde“ betrifft, so gehören dieselben zu jenen netten Einacten, die man immer gerne hört und die trotz ihrer aphoristischen Form bei munterer Darstellung eines recht freundlichen Erfolges gewiß sein können. „Eva im Paradiese“ ist eine allerliebste Blüthe, der man den etwas überhaften Schluß und das Unwahrscheinliche, das in einer so rasch zuwege gebrachten Verlobung eines frisch aus der Pension kommenden Bäckers mit seinem 36jährigen „gestrengen Herrn Vormunde“ liegt, ob seiner im übrigen sehr ansprechenden und relativ gut motivierten Form gerne verzeiht; umsomehr, wenn die psychologischen Unwahrscheinlichkeiten der beiden Hauptrollen durch eine so liebenswürdige und möglichst glaubwürdige Darstellung, wie wir dieselbe diesmal seitens des Hrn. Thaller (Eva) und des Hrn. Frederigl (Dr. Adam) mit größter Anerkennung hervorheben dürfen, gemildert werden. Recht gut unterthätig die Genannten auch Herr Thaller (Kloke) und Hr. Corbach (Schlänglein), sowie Hr. Julius (Susi) die für die resolute Durchführung ihres Partes mit einem Hervorrufe ausgezeichnet wurde. — „Kurmärker und Picarde“ obwohl eine alte, auf die erste deutsche Occupation Frankreichs geschriebene Piese, erhielt durch die inzwischen erfolgte zweite Besetzung von 1870-71 eine willkommene Auffrischung und präsentiert sich uns somit Dank diesem Umstande trotz ihres Alters als ein ganz zeitgemäßes Genrebild. Die kleine Französin fand in Frau Paulmann eine sehr sichere und muntere Vertreterin, der das Patois der Picarde ebenso gewandt von den Lippen stieß, als das gewöhnliche Deutsch von Verchenfeld und Simmering. Weit matter als der „Dr. Adam“ im ausgefallenen Maße ganz vortrefflich gespielt fanden, fiel der kurmärkische Landwehr-Schulze des Hrn. Frederigl aus; auch blieb der größere Theil kaum verständlich.

Im musikalischen Theile der Akademie concentrirte sich das Interesse vor allem in der Beneficiantin, Fräulein Adlor, deren frische und umfangreiche Altstimme sich schon durch ihre Leistungen in der Oper der besten Erinnerung erfreut, und die sich überdies durch die beiden, im Jänner stattgefundenen Concerte im Casino-Glaspalace auch als Concertsängerin ein wohlverdientes Renomme erwarb. Unter den vier Gesangsstücken, die wir gestern von ihr hörten, können wir das „Pagenlied“ aus den „Hugenotten“ und das „Brief-Duett“ aus „Figaro's Hochzeit“ als die besten und in jeder Hinsicht gelungenen hervorheben. Dieselben ließen uns nicht nur die frische und reine Altstimme der vielversprechenden jungen Sängerin und die umfangreichen Stimmittel, die ihr zugebote stehen, sondern zugleich auch den verständnisvollen, von fleißigem Studium zeugenden Vortrag derselben anerkennen. In besserer Weise wurde Fräulein Adlor von Fr. Paulmann accompagnirt, die wir als sicher treffende und geschulte Sängerin seit langem kennen. Ueber zweimaligen Hervorruf legten die beiden Damen noch ein Duett von Mendelssohn zu, das zwar nicht mit gleicher Sorgfalt studiert war, jedoch im ganzen immerhin recht hübsch zur Geltung gebracht wurde. Die von der Beneficiantin zum Schluß gefungene große As-dur-Arie aus dem „Propheeten“ (V. Act) ist ein gefangliches Wagnisstück, das nur sehr continierten Sängern, die sich auf der Bühne oder im Concertsaale schon seit Jahren heimlich fühlen, vollkommen zugänglich ist; der success d'ostime, den Fräulein Adlor auch damit errang, bleibt daher für eine Bühnennovize, als welche wir die talentierte junge Sängerin betrachten müssen, immerhin sehr anerkennenswerth und läßt uns hoffen, daß dieselbe bei fleißigem und mit Verständnis fortgesetztem Studium einer sehr glänzigen Zukunft entgegengehen dürfte. — Recht hübsch, nur mit etwas allzu nachhaltiger Anwendung des so laisier aller im ängeren Vortrage sang Herr Reichmann die vielbekannte Cavatine aus der „Rachtwandlerin“; auch Hr. Thaller's muntere Declamation, oder eigentlich Declamationsabsätze, sprach sehr an und wurde beifällig aufgenommen. Herr Schimmer endlich gab zwei Schumann'sche Lieder zum Besten, deren Vortrage wir jedoch, so sehr wir sonst die Eignung seiner kleinen aber schmiegsamen Tenorstimme speciell zum Lieberovortrage anerkennen müssen, keinen besonderen Geschmack abzugewinnen vermochten. Abgesehen hievon, daß sich Herr Schimmer im Anschlage mehrfach unsicher erwies, war auch sein Vortrag äußerst matt und entbehrte gänzlich jener zarten und doch markierten Nuancierung, die bei Schumann'schen Liedern unerlässlich ist. Wie begreiflich, erzielte derselbe unter diesen Umständen auch weitaus nicht jenen Erfolg, der mit diesen lieblichen Piesen erzielt werden konnte. — Das Haus nahm die gebotenen Leistungen fast durchwegs sehr freundlich auf und kargte nicht mit seinem Beifalle. In besonderem Maße wurde Fräulein Adlor damit betheilt, die als Beneficiantin auch bei ihrem Auftreten mit Applaus und einer Blumenpönde begrüßt wurde.

(„Neue illustrirte Zeitung.“) Nr. 11 enthält folgende Illustrationen: Graf Otto Stolberg-Bernigerode. — Das Gasser-Monument in Billach. Ausgeführt von Josef Meßner. — Die Buschprozeßion während der Besuch-Eruption. Nach einem Gemälde von J. Retti. — Das Waisel im wiener Künstlerhause. Originalzeichnung von L. v. Frecklay. — Die Ueberschwemmung in Budapest. — Rest. Traunfall. Jsch. Gastein. Aus F. Groß' Westbahnführer. — Text: Der Sohn des Staatskanzlers. Historischer Roman von Heinrich Blechner. — Drei Jahre auf dem Sonnenstein. Von A. Dietrich. — Graf Otto zu Stolberg-Bernigerode. — Die Waisfahrt im wiesner Künstlerhause. — „Jack“. — Bei Alexandre Dumas. Von Arthur v. Studnitz. — Bilder von der Westbahn. — Buschprozeßion während der Besuch-Eruption. — Die Ueberschwemmung in Budapest.

Rudolfs-Bahn	120 120-50
Staatsbahn	281 281-50
Stdbahn	105-25 105-50
Therz-Bahn	210 211
Ungarische Nordostbahn	110 111
Ungarische Ostbahn	40 40-25
Tramway-Gesellsch.	

Baugesellschaften.	
Allg. österr. Baugesellschaft	7-50 7-75
Wiener Baugesellschaft	

Pfandbriefe.	
Allg. österr. Bodencredit	101 101-50
do. in 33 Jahren	89-50 90
Nationalbank v. B.	96-95 97-05
Ung. Bodencredit	85-90 86-10

Prioritäten.	
Elisabeth-B. 1. Em.	90
Ferd.-Nordb.-S.	102 102-50
Franz-Joseph-B.	88-50 88-75
Hof. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	96
Österr. Nordwest-B.	88-25 88-50

pest. — Das Gasser-Monument in Billach und sein Schöpfer Josef Meßner. Von Anton v. Hauschenfels. — Kleine Chronik. — Schach.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) **Lemberg, 15. März.** Die Ruthenen legten dem Landtag einen Antrag auf Gleichberechtigung der ruthenischen Vortragsprache mit der polnischen in den Schulen Galiziens vor.

Magusa, 15. März. Vassa Effendi ist heute über Stagno nach Mostar abgereist.

Berlin, 15. März. Alvensleben wurde zum deutschen Generalconsul in Bukarest ernannt.

Bukarest, 15. März. Der Senat wurde aufgelöst und allsogleiche Neuwahlen angeordnet.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 15. März.
Papier = Rente 67-45. — Silber = Rente 71-10. — 1860er Staats-Anlehen 111. — Bank-Actien 894. — Credit-Actien 164-75. — London 115-65. — Silber 104. — R. l. Münz-Ducaten 5-43 1/2. — Napoleonsd'or 9-27. — 100 Reichsmark 56-90.

Wien, 15. März. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 164-75, 1860er Lose 110-75, 1864er Lose 132. — österreichische Rente in Papier 67-45, Staatsbahn 279. — Nordbahn 180-50, 20-Frankenstücke 9-27, ungarische Creditactien 158-25, österreichische Francoanbalt 26. — österreichische Angloanbalt 75-70, Lombarden 103. — Unionbank 61-50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 336. — austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 21-50, Communal-Anlehen 100-50, Egyptische 119. — Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 4 Schiffe (47 Kubikmeter) mit Holz.
Durchschnitts-Preise.

	Wt. fl. kr.		Mg. fl. kr.		Wt. fl. kr.		Mg. fl. kr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	8	45	9	8	Butter pr. Kilogr.	80		
Korn	5	85	6	20	Eier pr. Stüd.	13		
Gerste	4	40	4	55	Milch pr. Liter	8		
Hafer	3	74	3	75	Rindfleisch pr. Kgr.	46		
Halbfrucht			6	58	Kalbsteisch	44		
Heiden	5	52	6	9	Schweinefleisch	56		
Dirse	4	71	4	70	Schöpfenfleisch	32		
Kukuruz	5	20	5		Hühnel pr. Stüd.	70		
Erdäpfel 100 Kilogr.	3	60			Tauben	17		
Linse Hektoliter	12				Heu pr. 100 Kilogr.	3	30	
Erbsen	10				Stroh	2	60	
Kiolen	7	50			Holz, hart., pr. vier Q.-Meter	9		
Rindschmalz Kgr.	95				weiches, "	6		
Schweinschmalz	80				Wein, roth., 100 Lit.	22	50	
Speck, frisch	68				weißer, "	20		
geräuchert	75							

Angewandte Fremde.

Am 15. März.
Hotel Stadt Wien. Deutsch, Kaufmannsgattin, Agram. — Winter, Schacherl, Kste., und Hamburger, Fabrik-Director, Wien. — Rubini, Udine. — Pefake, Sachsen. — Jonke, Ksm., Baden.
Hotel Elefant. v. Billau, Radmannsdorf. — Oblat, Rudolfswerth. — Ruffi Maria und Turk, Triest. — Jurmann, Hausbesitzer, Töpliz. — Schwarz, Beamter, Joachimsthal.
Vaterlicher Hof. Turisch, Beamter, Wien. — Kociandic, Triest.
Mohren. Pietersky, Laibach. — Abelsfeld, Privat, Graz.

Theater.

Heute: Ein Schnitzel mit Hindernissen. Pöffe in 1 Act von Nessel. Hierauf: Des Löwen Erwachen. Operette in 1 Act von Brandl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wärz	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
7	U. Mg.	736.79	- 3.2	windstill		Rebel
15.	2 " N.	734.93	+ 10.4	W. mäßig		heiter
9 "	Ab.	732.48	+ 4.6	W. schwach		sternenhell

Morgens Rebel, tagüber fast wolkenlos, klare Fernsicht, windig, Abendroth, sternenhell. Das Tagesmittel der Temperatur + 3.9°, um 0.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

bauert noch fort. Hierzu kommen Gerüchte, welche, über die Gewordene Publikum nur ganz positiven, von Ziffern begleiteten Die Folge dieses Zustandes ist allgemeine Geschäftslosigkeit und

Siebenbürger	66 66-25
Staatsbahn	145-50 146
Stdbahn à 5%	110-50 110-90
Stdbahn, 5%	92 92-25
Stdbahn, 6%	
Ung. Ostbahn	66 66-25

Privatlose.	
Credit-L.	164-50 165
Rudolfs-L.	13-50 14

Wechsel.	
Angsburg	56-25 56-40
Frankfurt	56-30 56-45
Hamburg	56-25 56-40
London	115-60 115-85
Paris	45-80 46-80

Geldsorten.	
Ducaten	5 fl. 43 kr. 5 fl. 44 kr.
Napoleonsd'or	9 " 26 " 9 " 27 "
Preuß. Kassenscheine	56 " 80 " 56 " 90 "
Silber	103 " 70 " 103 " 80 "

Krainische Grundentlastungs-Obligations, Privatnotierung: Geld 95, Wert —